

Vier Jahre zuvor im Jahr des Schicksals

Niemals wird ein Rubinsoldat je dein Land betreten, Bruder Hawk.

Dies gelobe ich dir, bei unserem Blut.

(Max)

Das Kok-Massaker

Es hatte die Farbe einer roten Rosenblüte; das Blut, das aus einem dünnen Strich an seiner Wange herunter rann. Der rubiner Warlord Hawk Aplerger von Taurus überblickte das Schlachtfeld aus seinem geöffneten Visier. Stahlrauschen abertausender Krieger betäubte seine Ohren, ihr fanatisches Gebrüll dröhnte in seinem Schädel.

„Warlord einige Zwerge brechen durch!“

Aus seinem Augenwinkel sah Hawk fünf Zwergenkrieger mit gehobenen Äxten auf ihn zustürmen. Blut überkrustete ihre Kettenhemden. Mit einer präzisen Bewegung hackte er dem ersten Angreifer den Arm ab, sein goldener Schild parierte einen Axthieb neben sich, ein sauberer Stich durchbohrte den zweiten Zwerg in Brusthöhe. Hawk drehte sich elegant aus dem nächsten Hieb heraus, ließ sein Schwert hochschnellen und köpfte einen weiteren Zwergenkrieger. Blut sprudelte hoch aus dem Torso, als der Enthauptete vor ihm zusammensackte. Dem nächsten Angreifer hämmerte Hawk seinen Schild gegen den behelmten Kopf, dass er zurücktaumelte und wild mit den Armen ruderte. Kurz stach er einmal nach hinten und spießte den fünften auf. Ein letzter, sauber gezielter Schlag zerteilte den wankenden Körper vor ihm vom Schulterblatt bis zur Hüfte.

Oberst Mancur eilte zu ihm. „Einer kleiner Rest, der uns durch die Lappen gegangen ist, Mylord! Ich hatte schon Sorge, dass sie euch überraschen könnten.“

„Wirklich?“, zweifelte Hawk und lächelte flüchtig. Von seiner silbrig-blau scheinenden Klinge tropfte Blut auf den felsigen Grund.

„Unsere Truppen drängen sie zurück“, informierte ihn Oberst Mancur.

Hawk wandte sich dem Schlachtfeld zu. Dort sah er seine achtzigtausend Rubinsoldaten gegen nicht halb so viele Zwerge vom Clan der Felsenheimat vorstürmen. Skeptisch blickte er sich um und musterte die gezackten Bergkämme, die sich düster vor dem gebeinweißen Himmel abzeichneten. Er fühlte sich unwohl, hier am Grunde des Kok-Tals, beengt von den atemberaubend steil aufragenden Schluchten. Weit war Hawk mit der Rubinarmee in die unwirtlichen Felsketten der Zwergenheimat

vorgestoßen. Es war ein schwieriger und entbehrungsreicher Krieg gewesen. Die Kavallerie war in den zerklüfteten Klippen nicht einsetzbar. So mussten sie etwa hundert Meilen zu Fuß in die unzugänglichen Bergeregionen der Felsenheimat vorrücken. Hier schlug Hawk nun die entscheidende Schlacht. Sollte es ihnen gelingen, den Pass des Kam-o-Kash zu stürmen, wäre der Krieg gewonnen, und sein Herzog könnte ein weiteres Land seinem Reich hinzufügen. Etwa eine halbe Meile vor ihm sah er den Pass, einen tiefen Spalt, der aussah, als hätte eine gewaltige Götteraxt den Berg mit einem Hieb gespalten.

„Warlord Hawk Aplergo, der Herzog!“

Hawk wandte sich um und sah seinen Herrscher und Ziehvater, Herzog Luci Diamond von Rubin, mit einer Eskorte heran reiten. Er verneigte sich tief vor dem schnaufenden Ross des shalasarrhischen Hochelfen.

Herzog Luci Diamond schwang sich aus dem Sattel und schritt seinem Adoptivsohn entgegen. Ein rubinroter Pelz bedeckte eine edel geschmiedete, silbern glänzende Rüstung. Seine Miene war von großem Ernst geprägt. „Mein Sohn“, sagte er. „Ihr habt grandios gekämpft. Mal wieder. Doch wir müssen uns zurückziehen.“

„Wir sind überlegen“, entgegnete Hawk, „und drängen die Zwerge auf den Pass des Kam-o-Kash hinaus. Wenn die Sonne hinter den Bergen abtaucht, gehört die Felsenheimat euch.“ Hawk ließ sein Schwert in die Scheide gleiten.

„Ich wünschte, dem wäre so.“ Luci Diamond schwang sich auf seinem Sattel, ging einen Schritt auf Hawk zu und legte seine Hand auf dessen Schulter. „Meine Kundschafter haben gewaltige Gerölmengen an den Berghängen entdeckt. Seht ihr die merkwürdigen Formationen kurz unter den Spitzen der Klippen?“

Hawk spähte an den Rand des Tales, in die Richtung, in die Luci Diamond wies. Tatsächlich erkannte er dort Auswüchse, die dem natürlichen Wuchs des Felsgesteins zuwider liefen. „Ich hielt sie für Abarten der Natur, die uns hier schon oft begegnet sind.“

„So tat ich. Aber nun bin ich schlauer. Dies ist eine Falle. Und es ist ein Segen, dass wir sie rechtzeitig entdeckt haben. Wenn die Zwerge sich über den Pass des Kam-o-Kash zurückgezogen haben, werden Millionen Tonnen Stein unsere Armee im Kok-Tal begraben.“

Hawk verspürte einen nervösen Anflug von Furcht, als er die fast senkrecht steil aufragenden Klippen betrachtete. „Es müssen gewaltige Mengen sein.“

„Meine Agenten schätzen, dass etwa eine halbe Meile der Felsen, die wir sehen, nicht natürlichen Ursprunges ist. Die Zwerge können das gesamte Gebirge um uns herum zum Einsturz bringen.“

„Wenn wir den Kam-o-Kash Pass nicht erreichen, kostet uns der Umweg nach Drachenstein drei Monate“, gab Hawk zu bedenken, „und in wenigen Wochen bricht der Winter ein. Die Hoch-Pässe werden kaum zu überwinden sein. Vielleicht müssen wir bis zum Frühling warten.“

„Mein Sohn, ihr könnt mir glauben, dass mir die Entscheidung nicht leicht gefallen ist.“ Luci Diamond strich mit der Hand über den Griff seines Schwertes, das an seiner linken Seite ruhte. „In der dreißigjährigen Geschichte meines Landes wird dies der erste Krieg sein, den Rubin verliert. Aber mir bleibt keine Wahl. Informiert Max, dass er den Rückzug so schnell wie möglich organisieren soll.“

„Wieso Max?“

„Clanführer Thor von der Felsenheimat hat seine Truppen am Plateau der seufzenden Winde formiert und unser Heer in die Enge getrieben. Zu sehr haben wir uns auf das Kok-Tal konzentriert. Ich brauche dich, um auch dieser Schlacht ohne große Verluste zu entkommen.“

„Aye, mein Herzog und Vater“, sagte Hawk und verneigte sich ergeben.

Hawk griff die Zügel eines der Pferde, die Luci Diamond ihm mitgebracht hatte. Es war ihnen mit großem Aufwand gelungen, etwa hundert Schlachtrösser bis hierher mitzuführen. In diesem Moment war Hawk froh, dass sie die Mühe auf sich genommen hatten. Er schwang sich auf den Sattel und dirigierte seinen Hengst in Richtung Front. Luci Diamond blickte dem goldenen Glanz von Hawks Brustpanzer noch einen Moment nach und dachte, *welch ein tapferer und stolzer Sohn du bist, Lord Hawk Aplergo von Taurus. Und wie sehr ich dir vertraue, mehr als mir. Lieber würde ich mein Schicksal in deine Hände legen, denn in meine.*

Hawk trieb sein Schlachtross zu großer Eile an. Es hatte Mühe, über die vielen toten Köper zu galoppieren, die den Boden wie einen mottenzerfressenen Leichenteppich bedeckten. Manchmal traf ein Huf den Schädel eines Toten, der aufplatzte wie der Hornpanzer einer Schildkröte. Ab und zu sank ein Huf tief in die Eingeweide schon aufgeweichten Fleisches. Inzwischen war die Rubinarmee weiter vorgerückt und dem Sieg näher gekommen. Noch immer hallte der Kriegslärm von den Felswänden wieder und pochte in seinem Schädel. Hawk roch ranziges Blut, faules Fleisch, Angst und Schweiß.

Im Galopp spaltete Hawk dem einen oder anderen verirrtten Zwerg den Kopf und hieb sich seinen Weg zu Max, seinem Blutsbruder. Genau wie der Hochelf Luci Diamond von Rubin nicht sein leiblicher Vater war, war Max nicht Hawks leiblicher Bruder. Im Gegensatz zu Luci Diamond verband Hawk aber der Bund des Blutes mit Max. In früher Kindheit schon hatten Hawk und Max ihre Blutkreisläufe über die Dolche der Blutsbrüderschaft miteinander vereint. Als Brüder des Blutes waren sie vor etwa einem halben Jahrzehnt an Luci Diamonds Hof gekommen, und der Hochelf aus Shalasarh hatte sie damals aufgenommen wie seine Söhne. Von weitem schon sah Hawk Max' azurblauen Nerz wirbeln, erkannte sein Bastardschwert durch das Stahlgewitter der Schlacht leuchten.

„Max!“, brüllte Hawk, sobald er in Rufweite heran geritten war. „Halte ein. Wir müssen das Tal verlassen!“ Max, General der Ersten Rubinarmee, setzte dem letzten Zwerg nach, der ihn angegriffen hatte, senkte sein Schwert und drehte sich um.

„Warlord!“, rief er scherzend und öffnete sein Visier. Hawk sprang aus seinem Sattel und rannte Max entgegen. Schweiß und Blut glänzte auf dessen jungem Gesicht. „Wir müssen das Kok-Tal verlassen, Bruder. Dies ist eine Falle.“

„Aber der Sieg gehört uns“, wandte Max ein.

„Nicht, wenn wir den Zwergen weiter folgen.“ Sie schlugen ihre gepanzerten Unterarme aneinander und griffen sich gegenseitig an die Schulter. „An den Hängen sind Geröllmengen aufgetürmt, die das gesamte Tal verschütten können. Unser Vater informierte mich vor wenigen Minuten. Achtzigtausend Männer werden hier ihr Grab finden, wenn wir nicht fliehen.“

Max nickte gequält. Natürlich hatte Luci Diamond Hawk informiert und nicht ihn. Schließlich war Hawk der Warlord und Max nur ein General von Dreien. Immer schon war Max' Ruhm in Hawks ewig langem Schatten verkümmert.

„Die Agenten des Geheimbundes der Illum haben die Falle entdeckt. So lange sich noch Zwerge hier aufhalten, wird sie nicht zuschnappen. Aber uns bleibt wenig Zeit.“

Zum Beweis schweifte Hawks Blick über die Horde der zurückweichenden Zwerge.

„Willst du damit andeuten, dass nicht mein kriegerisches Geschick die Zwerge zum Pass des Kam-o-Kash treibt, sondern dies nur einer zweifelhaften Taktik dient?“

„Ohne dich hätten wir diese Schlacht niemals gewonnen“, seufzte Hawk und dachte, *warum nur, Max, kannst du dir selbst nicht mehr vertrauen?*

„Aber du kennst unseren Vater. Dies wird der erste Krieg sein, den er verliert. Meinst du, er würde diese Schmach leichtfertig annehmen, wenn nicht ernste Gefahr drohte?“

Ich werde nicht zulassen, dass er diese Schmach erdulden muss, beschwor sich Max. Er sah die einmalige Chance zum Greifen nah, Luci Diamond zu beweisen, dass er der bessere Sohn war als Hawk. „Du wirst nicht hier bleiben?“, fragte Max hoffnungsvoll.

„Auf dem Plateau der seufzenden Winde hat Clanführer Thor von der Felsenheimat der Zweiten Armee einen entscheidenden Schlag versetzt. Da wir nicht davon ausgehen, hier einen Sieg zu erringen, werde ich dort den Rückzug formieren.“

...an der Seite unseres Vaters, fügte Max in Gedanken hinzu, *und ich kann hier die Drecksarbeit verrichten*. „Wir sehen uns in Darkonar.“

„Aye, Bruder. Es tut mir leid, du hast großartig gekämpft.“

Max sah Hawk lange nach, als er auf seinem Ross davon preschte und das Kok-Tal verließ.

„General Mordokhai?“

Max zuckte zusammen, da er einen Moment in Gedanken versunken war. Er zog seinen Nerz enger um seine Schultern. Es war kalt geworden hier im Gebirge der Felsenheimat.

„Oberst Kartov. Lage?“

„Die Zwerge fliehen zum Pass des Kam-o-Kash.“ Der Oberst salutierte pflichtschuldig. Er trug eine grobe Plattenrüstung mit einem zerrissenen Mantel darüber.

Max zögerte einen Moment. Ihm schwindelte, derart heftig brannte der Ehrgeiz in ihm auf. Endlich bot sich ihm die Gelegenheit, aus Hawks Bannkreis herauszutreten und einen Platz neben, nicht hinter ihm zu erobern. Endlich würde Luci Diamond erkennen, dass Max der brillantere Feldherr und Krieger war. *Ich verehere euch so sehr, Vater. Merkt ihr nicht, dass ich euch mehr liebe als meinen Bruder?*

„Wir setzen den Zwergen nach“, befahl General Max-Mordokhai Falcon Fauchard. „Wir müssen den Pass des Kam-o-Kash vor Einbruch der Dunkelheit erreichen.“

Zuerst dachten Luci Diamond und sein Warlord Hawk Aplerger von Taurus, der Wolken zerrissene Himmel entlud seinen Groll mit einem gedehnten Donnern. Ihre Blicke trafen sich. Dann schwante ihnen Übles.

Ein zweiter Donnerschlag grummelte über den Fels, ebte langsam ab und wurde ersetzt von dem panischen Aufbrüllen zigtausender Kehlen.

Luci Diamond und Hawk drückten die Edelsteine an ihren Schwertgriffen ein, aktivierten so die magischen Flugfunktionen ihrer Schwerter und erhoben sich in die raue Abenddämmerung hinaus. Am Rande des Kok-Tales erwartete sie ein grässlicher Anblick. Achtzigtausend Männer brüllten dort unten im Tal um ihr Leben, eingeschlossen zwischen einer Gerölllawine, die auf der einen Seite den Pass des Kam-o-Kash versperrte und auf der anderen den Rückweg durch die Straße des Pron. Von den Zwergen der Felsenheimat fand sich keine Spur mehr. Die Falle war zugeschnappt! Beide Fluchtwege waren versperrt durch ein Gebirge gebrochenen Steins, aus dem Staub wie fetter Qualm hervorquoll.

Luci Diamond konnte seine Tränen nicht zurückhalten, als er seine Männer sah, wie sie sich gegenseitig überrannten, verzweifelt an den Felshängen hinauf kletterten und wieder abstürzten wie Fliegen, die mit verklebten Flügeln von einem Tellerrand fielen. Und er konnte ihnen nicht helfen. Ein lautes Knirschen fraß sich einmal um den Fels herum. Erste Gesteinsbrocken polterten die Steilhänge hinunter, dann krachte die gesamte Bergkette mit einem ohrenbetäubenden Getöse und einer gigantischen Staubwolke ineinander.

Noch lange nachdem der letzte Rubinsoldat seinen Todesschrei ausgestoßen hatte, bebten Himmel und Erde nach. Wie schwarzer Rauch reckte sich pulverisierter Granit gen Himmel und zerstob nur langsam. Und es war still geworden. Hier und dort polterte ein Stein den Hang hinunter, der Wind seufzte leise.

Trotz achtzigtausend lebendig begrabener Seelen galt Hawks erster Gedanke seinem Bruder. Er fühlte den Dolch der Blutsbrüderschaft und spürte Max' Blut hektisch in ihm pulsieren. *Er lebt noch*, beruhigte sich Hawk.

„Kehrt zurück nach Darkonar, Sohn. Gönn mir noch einige Minuten einsamer Trauer.“ Der Herzog stierte mit starrer Miene auf das Tal. „Ich werde eine Weile benötigen um zu begreifen, Zeuge welcher unfassbarer Tragödie ich in diesem Moment werde.“

Hawk nickte schweigend. In dieser Situation würde er kein angebrachtes Wort finden, um sein Mitgefühl auszudrücken. Überdies waren seine Gedanken längst woanders hingehetzt. Mit seinem Finger strich er einmal an der rechten Seite seines Helmes entlang und teleportierte sich in Rubins Hauptstadt Darkonar. Im Kathedralpalast des Herzogs suchte er umgehend die Gemächer seines Blutsbruders auf. Er fand ihn zusammengekauert

schluchzend auf seinem Bett. Das Azurblau seines zerrissenen Nerzes war von grauem Steinstaub überdeckt. Blut tränkte die hellen Bettleinen rot. „Ich war mir so sicher, dass wir es schaffen“, wimmerte Max, als er Hawk aus trüben Augen erkannte. Hilflos griff er Hawks Hand wie ein Kind, das den Schutz seiner Mutter sucht. „Was habe ich getan?“

„Du hast das größte Verbrechen begangen, das ein Soldat begehen kann. Du hast wider besseren Willens leichtfertig einen Befehl verweigert und achtzigtausend Seelen auf dem Gewissen.“

„Aber wir waren dem Sieg so nah, so greifbar nah. Ich war mir so sicher...“

Hawk griff Max' Arm und zerrte ihn fort. „Komm jetzt. Du musst hier verschwinden.“

Ohne richtig zu verstehen warum, folgte Max Hawks Drängen. Auf dem Gang vor Max' Quartieren stießen sie auf eine Einheit der Balmoralschen Garde, der Leibgarde des Herzogs. An ihrer Spitze marschierte Luci Diamond. „General Mordokhai, ich stelle euch unter Arrest wegen Befehlsverweigerung und dem Mord an achtzigtausend Soldaten Rubins.“

Erschüttert brach Max vor dem shalasarrhischen Hochelfen zusammen. „Vater“, flehte er und griff Lucis Hand.

„Ich stelle euch als General unter Arrest, Lord Mordokhai, nicht als Sohn.“

Hilfe suchend blickte Max zu Hawk. Der nickte beruhigend als wolle er andeuten, *keine Angst Max, ich habe dich bisher immer beschützt*. Und so war es bisher tatsächlich gewesen. Hawk hatte Max beschützt, immer. In Hawks Nähe fühlte sich Max unsterblich.

Die Balmoralsche Garde geleitete Max auf ein Landgut des Administrators Carl-Sadric el-Layscha. Ähnlich wie der Warlord in Rubin die höchste Autorität bei der Armee war, unter dem Herzog selber versteht sich, so bezeichnete das Amt des Administrators in Rubin die höchste Gewalt in der Regierung. Neben der Armee und der Regierung gründete Herzog Luci Diamond Rubins Macht auf zwei weitere Säulen, die der Kirche und der Justiz. Den obersten Reichsrichter Baron Jeverius Block von Karrh gedachte der Rubin-Herrscher in dieser Angelegenheit jedoch nicht zu konsultieren. Luci Diamond persönlich wollte dem Kriegsgericht vorsitzen, das über den abtrünnigen General Max-Mordokhai richten sollte.

Um den Verdacht der Befangenheit so weit möglich von sich zu weisen, vermied Luci Diamond den Kontakt zu seinem Warlord Hawk. Wenn er ihn traf, dann nur auf der offiziellen Ebene von Warlord und Herzog und immer in Anwesenheit Dritter.

Lord Hawk Aplerger von Taurus indes hatte in früher Kindheit einen Schwur geleistet. Den alten Schwur der Blutsbrüderschaft, der einer langen Tradition seiner Vorfahren entsprungen war. Hawks Väter hatten ihre Überlebenschancen erhöht, indem sie ihre Blutkreisläufe über die Dolche der Blutsbrüderschaft mit einem Anverwandten vereinten. Als jedes Mitglied des Taurus-Clans vor vielen Jahren von dem Großinquisitor Pontius de Torquemada ermordet wurde, übergab Hawks leiblicher Vater seinem Sohn die beiden Dolche der Blutsbrüderschaft mit auf die Flucht. Mit Max wagte Hawk erstmals das Experiment, sein Blut mit einem Blutsfremden zu mischen. Nun wollte Hawk sein Gelübde einlösen, den Schutz des Blutes über alles andere zu stellen.

Eines tragischen Abends suchte er Max in dem Herrenhaus des eLayscha Landgutes auf. Es war ein altes mächtiges Gebäude aus massiven, verwitterten Backsteinen erbaut. Er traf seinen Bruder in dem dazugehörigen Park, der von alten Linden und Buchen umsäumt war. Am Rande eines großen Sees saß Max betrübt auf einer Bank und wanderte mit seinem Blick das gegenüberliegende Ufer entlang, vorbei an mächtigen Trauerweiden, die in das Wasser hineinwuchsen.

„Warum, Max?“ Hawk beobachtete die beiden Balmoral-Gardisten, die außer Hörweite Stellung bezogen hatten und darüber wachten, dass Max nicht floh.

„Rubin bedeutet mir so viel, Hawk. Unser Vater bedeutet mir so viel. Doch er widmete dir stets mehr Aufmerksamkeit als mir. Und wenn wir einen Krieg gewannen, warst du der Triumphator, nicht ich. Ich wollte Luci Diamond beweisen, dass ich ein ebenso begnadeter Feldherr bin wie du.“

„Und um diesen Beweis zu erbringen mussten achtzigtausend Männer sterben?“

„Du brauchst mich daran nicht zu erinnern. Niemals werde ich mir in meinem Leben je verzeihen können. Jeden Augenblick werde ich mich selber anklagen. Aber es war auch eine Lektion!“ Plötzlich kehrte Kraft und Entschlossenheit in Max' Körperhaltung wieder. „Niemand wird diese Lektion besser gelernt haben als ich. Wenn ich nur eine zweite Chance bekäme, ich würde einem Herrscher bedingungslos folgen und sei es bis in den Untergang. Niemals mehr würde ich eine Entscheidung Luci Diamonds anzweifeln.“ Max griff Hawks Arm und richtete seinen Oberkörper auf. „Bruder, wir haben uns doch geschworen, dass wir uns gegenseitig immer treu sind. Wenn ich Luci Diamond nur beweisen könnte, dass niemals jemand loyaler sein könnte als ich, wäre mein Glück vollkommen. Rubin ist

mein Leben. Ohne Rubin werde ich sterben. Verhilf mir zu dieser einen Chance, Hawk. Verhilf mir zu meinem Leben.“

Hawk der Goldene Krieger dachte nach. Er starrte auf die glatte Oberfläche des Sees und suchte so, seine Gedanken zu ordnen. Max' Tat war unverzeihlich. Aber darum ging es nicht. Hawk war nicht hier, um Max zu richten. Hawk hatte einen Schwur zu erfüllen. Hawk hatte sein eigenes Blut zu schützen. Das Blut seiner Väter, das Taurus-Blut.

„Wir beide kennen Luci Diamond. Wenn seine Prinzipien verletzt werden, ist er gnadenlos. Er wird dich vor dem Kriegsgericht zum Tode verurteilen müssen, wenn er sich selber treu bleiben will. Er selber predigte uns immer, es sei das größtmögliche Verbrechen, sich einem Befehl von ihm zu widersetzen. Und wir wissen, dass er ein solches Vergehen mit dem Tode bestraft, gleichgültig ob Sohn oder nicht.“

Max nickte stumm. Irgendwann sagte er, „dann werde ich sterben. Oder ich fliehe und bleibe immer auf der Flucht vor mir selbst.“

„Gib mir den Dolch der Blutsbrüderschaft“, forderte Hawk ihn auf. Max löste die dunkelrote Klinge von seinem Waffengurt, über die sich ihre Blutkreisläufe vereinten. Hawk löste die seine. „Du bist der Sinn meines Lebens, Max. Und ich weiß, dass Rubin dir mehr bedeutet als mir. Also will ich dir nicht weiter im Weg stehen. Ich werde das Land meiner Väter fern von hier wieder aufbauen. Ich übernehme die Verantwortung für das Kok-Massaker. Luci Diamond wird glauben, ich hätte dir den Befehl zum Sturm des Passes des Kam-o-Kash gegeben. Du bist rehabilitiert. Wahrscheinlich wirst du meine Nachfolge als Warlord Rubins antreten. Doch du musst mir eines geloben. Bei unserem Blute. Niemals wird ein Rubinsoldat seinen Fuß unter deinem Kommando auf mein Land setzen, dass dann Taurus heißen wird.“

Max fühlte sich so schwach und war gleichzeitig so glücklich, dass sich ein Hoffnungsschimmer in seinem zerstörten Leben abzeichnete. Und er war so gerührt von seinem selbstlosen Bruder, dass ihm Tränen über die Wangen liefen. „Du bist der Glanz meines Lebens, Hawk. Niemals wird ein Rubinsoldat dein Land und das Land deiner Väter betreten. Ich werde dein Reich mit meinem Leben schützen. Dies gelobe ich dir, bei unserem Blut.“